

siedelt (Güstritz). Im frühen 19. Jh. wurden nach Totalbränden auch völlige Neuordnungen der Siedlungsform durchgeführt. Dabei kam es zu Umwandlungen von Rundlingen in Reihendörfer (Groß Breese, Simander, Lanze, Schaafhausen, Nemitz) und zu Teilumwandlungen (Jabel, Volzendorf). Seit dem frühen 19. Jh. deutete sich eine gewisse Renaissance der Rundform an, als nach Bränden etliche Rundlinge mit besonderer Regelmäßigkeit wiedererrichtet wurden (Saaße). Die Abnahme der Brandschäden gegen Ende des 19. Jh. ist offenbar auf die zunehmende Abkehr vom Weichdach zurückzuführen.

Die heutige Bausubstanz der Rundlinge entstand im wesentlichen in dem durch die Agrarreform beherrschten Jahrhundert von 1770 bis 1870. Da es danach nie wieder zu einer positiven Konjunktur in diesem Bereich kam, hat keine neue Bauphase, vor allem nicht die massenhafte Abkehr vom traditionellen Hallenhaus diese Landschaft erreicht und die alte Siedlungsform zerstört. Damit blieb im Landkreis Lüchow-Dannenberg die vorindustrielle Haus- und Siedlungslandschaft erhalten. Das Ausbleiben einer neuen Konjunktur, was zunächst konservierend wirkte, bedroht diese Landschaft nun jedoch indirekt durch das ständige Sinken der Bevölkerungszahl seit 1871. Dieser Trend hält bis heute an und geht mit dem Konzentrationsprozeß in der Landwirtschaft einher, der zu einer kleineren Zahl größerer wirtschaftlicher Höfe führt. Viele der kleinen Hofstellen in den Rundlingen werden aufgegeben; die Gebäude werden verlassen, bleiben ungenutzt und verfallen. Anhand älteren Kartenmaterials wurden für das Jahr 1800 etwa 200 Rundlinge im heutigen Kreisgebiet ermittelt. Davon haben sich bis heute nur noch die Hälfte erhalten. Die Tendenz ist weiter sinkend.

Neben den einst dominierenden Rundlingen gibt es auch eine Reihe von Orten, die anderen Siedlungsformen zugehören. Hierzu zählen die Einzelsiedlungen, die nicht selten, aber infolge ihrer geringen Größe wenig auffällig sind. Nicht immer läßt sich klären, ob solche Höfe von Anfang an als Einödhof angelegt wurden (Mailage), oder ob sie das Überbleibsel eines Wüstungsprozesses sind (Spranz, Wulfsahl). Naturräumliche Bedingungen erforderten oft auch die Einzellage von Wassermühlen (Brüchauer Mühle, Jasselmühle, Beutower Mühle).

Gutshöfe sowie deren Vorwerke jeweils in Einzellage nehmen oft den Platz eines älteren Bauerndorfes ein (Meudelfitz, Wirl). Die große Entfernung zur Weide bei Strachau führte zum Bau der als „Strachauer Katen“ bekannten Hirtenwohnungen in Einzellage.

Die Reihensiedlungen des Öring (Lübbow, Rebenstorf, Dangenstorf) heben sich deutlich von den Rundlingen ab. Auch Langendorf sowie das haufendorfarmig erweiterte Quickborn gehören hierzu. Sie sind vermutlich in einer jüngeren Periode des Landausbaues entstanden. Dies gilt auch für die Marschhufendörfer, deren Anlage Anschüttungen oder aber die Eindeichung der Marschen voraussetzte. Sie finden sich an der Elbe bei Dannenberg (Barnitz, Damnat, Brandleben) oder bei Gartow (Kapern, Gummern, Holtorf). Völlig aus dem Rahmen der sonst vorkommenden Siedlungsformen fällt das Dorf Bösel. Es kann als einziger Ort des Kreises als Platzdorf angesprochen werden. Luckau und Jeetzel mit ihren lanzettförmigen Dorfplätzen und durchlaufenden Straßen sind dagegen eher den Angerdörfern zuzurechnen. Auch einige Neugründungen des 18. Jh. sind im Kreis vorhanden. Bei der Anlage von Kiefen auf dem Gelände der gleichnamigen Domäne wurde die einseitige Reihe bevorzugt. Neu Darchau dagegen hat sich aus bescheidenen Anfängen zu einem regionalen Zentrum mit stadähnlicher Struktur entwickelt. Dragahn wiederum entstand durch streusiedlungsartige Wiederbesetzung einer ehemaligen Schäferei. Reine Streusiedlungen gibt es dagegen nicht. Am ehesten kommen diesem Siedlungstyp einige Orte im Hohen Drawehn (Reddien, Glieneitz) nahe.

## Baugeschichte

### Burgen, Amtssitze, Schlösser, Herrenhäuser

Im Gebiet des Landkreises Lüchow-Dannenberg als ehemaligem Grenzland gab es ursprünglich recht zahlreiche Burgen. Mit Ausnahme der früheren Befestigung auf dem Weinberg bei Hitzacker und den beiden Schanzen auf dem Hühbeck handelte es sich immer um Niederungsburgen. Diese frühmittelalterlichen Anlagen waren ausschließlich primitive Holz-Erde-Burgen, die sich heute nur noch als völlig überwachsene künstliche Erderhebungen im Gelände abheben (Meetschow, Elbholz) und häufig noch der archäologischen Erforschung bedürfen. Andere sind ganz verschwunden (Schnackenburg, Pöhlitz). Wurden solche frühen Burgen weitergenutzt, so erfolgte jeweils der zeitgemäße Ausbau. Aus diesen mittelalterlichen Burgen sind häufig Gutshäuser, Schlösser oder auch Amtssitze hervorgegangen. Nicht wenige Plätze haben alle Stadien dieser Nutzung und Zweckbestimmung durchlaufen und können entsprechende bauliche Relikte